

Es gilt das gesprochene Wort!

Rede des Oberbürgermeisters Fritz Schramma zur Verleihung des Bauturm-Kunstpreises am 19.10.2008 um 18 Uhr im Theater im Bauturm, Aachener Straße 24, 50674 Köln

Sehr geehrter Herr Prof. Küpper (Fördervereinsvorsitzender),
sehr geehrter Herr Prof. Bögner (Trägervereinsvorsitzender),
sehr geehrter Herr Haag (Leiter des Theaters),
sehr geehrter Herr Siefer (Preisträger),
sehr geehrter Herr Henrici (*gesprochen: Henrizi, Laudator*),
verehrte Mitglieder der Freunde und Förderer des Theaters im Bauturms,
verehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Theaters,
meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass ich heute bei Ihnen sein kann, nachdem ich es zur Jubiläumsveranstaltung leider nicht geschafft habe. Denn das Theater im Bauturm ist ein wichtiger Teil unserer Kulturlandschaft in Köln.

Wie Sie vielleicht wissen, will ich Köln zu einem Wohlfühlstandort machen. Ich weiß, viele Leute lächeln über diese Wortschöpfung. Aber sie drückt doch genau das aus, was gemeint ist: Die Kölnerinnen und Kölner, die Menschen, die uns besuchen, sie alle sollen sich wohlfühlen in unserer Stadt. Kultur gehört für mich wesentlich dazu. Und wenn ich mich hier so umsehe, wenn ich die Atmosphäre spüre, dann kann ich sagen: Das Theater im Bauturm gehört für mich nicht nur zum Wohlfühlstandort Köln, es ist, nun schon seit 25 Jahren, selbst ein Wohlfühlstandort. Es zählt inzwischen zu den leistungsfähigsten freien Spielstätten der Stadt und es zählt für mich zu den schönen und guten Orten in Köln. Hier rücken die Menschen zusammen, nicht nur, weil es eng ist. Hier rücken sie zusammen, weil man Großartiges erleben und mitgestalten kann. Hier kommen die Menschen immer wieder gerne hin, sie bleiben dem Theater treu und setzen sich gerne dafür ein.

Ganz besonders setzen sich die Mitglieder des Fördervereins für das Theater ein. Und das ist lebenswichtig. Denn ein freies Theater könnte wohl ohne großzügige Freunde und Förderer kaum bestehen. Zwar spielt das Theater, wie ich mir habe sagen lassen, mit seinem hochmotivierten Team 55% seines Etats selber ein. Das ist schon eine große Leistung. Aber Sponsoring, Spenden, Werbeeinnahmen und alle

anderen Arten von Unterstützung sind nötig, damit das Theater weiter bestehen kann und damit auch anspruchsvolle, vielleicht auch einmal weniger publikumswirksame Stücke gezeigt werden können.

Nur so wird Theater ermöglicht, wie es sich die Gründer vor 25 Jahren vorgestellt haben: künstlerisch und wirtschaftlich unabhängig, innovativ, professionell und qualitativ höchst anspruchsvoll.

Meine Damen und Herren, seit Beginn meiner Amtszeit war es mir wichtig, bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Denn ohne das Engagement ihrer Bürger wären die Städte und Gemeinden um vieles ärmer, könnten viele Einrichtungen und Maßnahmen nicht verwirklicht werden. In Köln sind es schätzungsweise 200.000 Menschen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen. Es ist wichtig, die vielfältigen Leistungen dieser Menschen anzuerkennen und wertzuschätzen. Und vor allem ist es wichtig, engagierte Bürger als Partner ernst zu nehmen. Das Bauturm-Theater tut das auf seine besondere Weise. Hier im Bauturmtheater gehört es zum Konzept, dass das Theater nicht nur von den Künstlern und Künstlerinnen und hauptamtlichen Mitarbeitern getragen wird, sondern auch durch seine ehrenamtlichen Gremien und durch einen aktiven Kreis von Freunden und Förderern, deren konstruktiven Ideen und Vorschläge willkommen sind und *zum Wohle des Theaters* in die Tat umgesetzt werden.

Darum möchte ich die Gelegenheit nutzen, einmal „Danke“ sagen. Dankeschön, verehrte Freunde und Förderer des Theaters im Bauturm, für Ihr großzügiges und wohlthuendes Engagement.

Und heute Abend danke ich vor allem Ihnen, Frau Weingarten. Denn Sie waren es ja, die vor Jahren die Idee hatte, einen Kunstpreis zu vergeben an eine Person, die sich Zitat: *„in besonderer Weise um das Wohl des Theaters im Bauturm verdient gemacht hat.“* Eine sehr gute Idee, wie ich finde, denn damit wird denen, die sich besonders engagieren, die verdiente Anerkennung ausgesprochen, und gleichzeitig wird noch ein Kunstwerk geschaffen, das dem Preisträger als kostbares Geschenk überreicht werden kann. In diesem Fall ein außerordentlich schönes Geschenk wie ich finde, von Prof. Nierhoff, der ja in Köln besonders durch seine Ausstellungen in der Kunststation St. Peter und durch die Stahlskulptur vor dem Andreaskloster gut bekannt ist.

Ich denke, mit Axel Siefer hat sich der Förderverein für einen sehr würdigen Preisträger entschieden hat. Er war fast von Anfang an dabei und hat nach der stürmischen Anfangsphase des Hauses von 1986 bis 1991 die Leitung innegehabt. Als das Theater in ernststen wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckte, hat er das rettende Modell der

Regiegruppe und des Künstlers als selbstständiger Unternehmer mitentwickelt. Und er ist dem Theater nach wie vor ganz eng verbunden. Wer ans Theater im Bauturm denkt, der denkt wohl auch automatisch an Süskinds „Kontrabass“. Ein geniales Stück mit einer überragenden Darstellung, die seit über 20 Jahren die Menschen in ihren Bann zieht. Lieber Herr Siefer, mit ihrer Verkörperung dieses „schrecklichen, unhandlichen und uneleganten Instrumentes“ haben Sie sich für immer in die Herzen des Kölner Publikums gespielt. Aber zu Ihren Leistungen und Verdiensten wird ja gleich noch jemand sprechen, der berufener ist als ich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Kunstpreis des Theaters im Bauturm wird heute zum zweiten Mal vergeben. Ich weiß, dass die Liste derer, die sich hier in außergewöhnlicher Weise engagieren, lang ist. Jeder, der die Spielstätte kennt, weiß, dass es in Köln kaum ein anderes Theater gibt, das sich auf ein so großes privates Engagement verlassen kann, wie dieses.

Und darum bin ich sehr zuversichtlich, dass aus dieser Preisverleihung eine lange Tradition wird.

Henry Miller hat einmal gesagt: *„Ein Theaterstück, selbst ein zorniges, ist unter anderem immer auch ein Liebesbrief, gerichtet an die Welt, von der sehnsüchtig eine liebevolle Antwort erhofft wird.“* Das Theater im Bauturm hat uns viele wunderbare Liebesbriefe beschert. Und ich hoffe, wir werden noch viele weitere erhalten.